

# Aktuelles von Waschbär und Marderhund

Im letzten Info-Blatt wurden Ihnen die gebietsfremden Raubsäuger Waschbär (*Procyon lotor*) und Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*) bereits vorgestellt, nun erfahren Sie mehr über das Forschungsprojekt zu diesen Arten und erste Ergebnisse daraus.

## Ruhe vor dem Sturm?

Beide Arten wurden Mitte des letzten Jahrhunderts als jagdbare Pelzträger in Europa angesiedelt und konnten sich, da sie sehr anpassungsfähig sind und ein hohes Reproduktionspotential haben, weit ausbreiten. Wie für Neozoen typisch, halten ihre Bestände bei der Besiedlung neuer Areale für lange Zeit ein niedriges Niveau, worauf ein rasanter Anstieg folgt. So hat sich beispielsweise die Jahresjagdstrecke des Marderhundes in Deutschland seit 1995 von 204 auf 30.053 Stück im Jagdjahr 2009 erhöht. Das ist eine Vervielfachung um den Faktor 150! Und die aktuellen Abschusszahlen wären noch höher, wenn regionale Räudeausbrüche in den letzten Jahren nicht für eine



Reduktion der norddeutschen Marderhundpopulation gesorgt hätten. Die Waschbärstrecke in Deutschland ist im gleichen Zeitraum sogar von 333 auf 54.790 Stück angestiegen (Quelle: Deutscher Jagdschutz Verband). Voraussetzung für solch ein enormes Populationswachstum ist das Vorhandensein geeigneter

Lebensräume. Dass beide Arten diese auch in Österreich finden, zeigen Habitatmodelle, die am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien berechnet wurde.



## Nachweismeldungen aus ganz Österreich

Diese neuen Wildarten haben aber nicht nur das Potential zu einem enormen Populationszuwachs, sie stehen auch in dem Ruf, in ihren neuen Siedlungsgebieten Probleme zu bereiten. Zwei gute Gründe mehr über die Situation von Waschbär und Marderhund in Österreich herauszufinden und die Entwicklung ihrer Populationen im Auge zu behalten. Im Rahmen des Projekts „Enok und Waschbär in Österreich“, das seit 2009 am Forschungsinstitut durchgeführt wird, wurde deshalb ein Fragebogen für eine österreichweite Nachweiserfassung entwickelt. Bisher wurden mit Hilfe dieses Fragebogens 62 Enok-Nachweise und -Sichtungen sowie 47 Nachweise und Sichtungen von Waschbären gemeldet. Zehn von diesen Meldungen wurden als fraglich eingestuft, d.h. die Beobachter waren sich nicht ganz sicher, was für ein Tier sie gesehen haben bzw. im Gespräch mit den Meldern sind Unklarheiten aufgetaucht, und zwei weitere auf privat gehaltene Waschbären zurückgeführt. Die meisten Waschbärmeldungen stammen aus Oberösterreich



und aus Niederösterreich. Auch aus Wien wurden einige Waschbärsichtungen gemeldet. Das ist nicht verwunderlich, da der Waschbär als typischer Kulturfolger gerne in Städten lebt, wo er sehr hohe Populationsdichten erreichen kann.

Die meisten Marderhunde wurden bisher aus Niederösterreich gemeldet, gefolgt von Oberösterreich, dem Burgenland und der Steiermark. Diesen aktuellen Nachweisen zufolge haben sich beide Arten in Österreich weiter ausgebreitet als nach bisher veröffentlichten Verbreitungskarten, aus dem Jahr 1995 vom Oberösterreichischen Landesmuseum und aus dem Jahr 2000 vom Naturhistorischen Museum Wien, anzunehmen war. Die südliche Ausbreitungsgrenze beider Arten hat mittlerweile das südlichste Bundesland Kärnten erreicht. Tirol ist das einzige Bundesland aus dem noch keine Nachweise der neuen Raubsäuger gemeldet wurden.

### Die Situation im Burgenland

Aus dem Burgenland wurden neun Marderhunde (darunter ein fraglicher Fall) und ein Waschbär gemeldet. Davon stammten sechs Marderhundmeldungen sowie die Waschbärmeldung aus dem Bezirk Neusiedl/See, wo es innerhalb der Jägerschaft eine erfreulich hohe Bereitschaft zur Unterstützung des Projekts gibt. Diese beruht nicht zuletzt auf dem Engagement von Bezirksjägermeister Helmuth Reif, der die Waschbär- und Marderhundabschüsse im Bezirk seit Anfang der 1980er Jahre rekonstruieren konnte und diese Informationen dem Projekt „Enok und Waschbär in Österreich“ zur Verfügung gestellt hat. Die restlichen Marderhund-sichtungen bzw. -abschüsse wurden aus den Bezirken Oberpullendorf und Oberwart gemeldet.

Das Burgenland bietet diesem Neuling reichlich gute Lebensräume. Nach dem oben genannten Habitatmodell werden rund 70 % der Fläche des Burgenlandes als gute bis optimale Habitate eingestuft. So verwundert es nicht, dass die Nachweismeldungen zunehmen – die meisten aus dem Burgenland gemeldeten Marderhunde wurden nach der Jahrtausendwende erlegt. Der Waschbär findet immerhin in 42 % der burgenländischen Landesfläche gute und optimale Lebensräume. Dieser Einwanderer aus Nordwesten hat anscheinend noch eine gewisse Wegstrecke vor sich bis er die burgenländischen Wälder besiedelt; der Erstnachweis aus dem Burgenland ist aber schon vorhanden.

### Risiken einschätzen

Die Ergebnisse der Fragebogenerfassung liefern wichtige Hinweise über die derzeit von Enok und Waschbär besiedelten Areale und über die Verbreitungsgeschichte. Die Anzahl der eingegangenen Meldungen spiegeln aber nicht unbedingt die regionale Waschbär- bzw. Marderhunddichte wider, denn sie sind stark von der Meldebereitschaft innerhalb der Jägerschaft bzw. der Bevölkerung abhängig. Um genauere Aussagen über die Besiedlungsdichten des Waschbären und des Marderhundes machen zu können – zumindest auf regionaler Ebene – ist als weiterer Teil des Projekts die Freilanderfassung ihrer Populationsdichten in Beispielgebieten geplant. Außerdem sollen im Projekt mögliche Risiken untersucht werden, die mit der Ausbreitung dieser gebietsfremden Wildarten in Verbindung gebracht werden.

1. Die Gefährdung einheimischer Arten: Enok und Waschbär sind Nahrungsgeneralisten und nicht auf bestimmte Beutearten spezialisiert. Somit geht von ihnen grundsätzlich kein besonders großer Raubdruck aus, der Beutetierpopulationen gefährden würde. Steigt ihre Dichte jedoch in Gebieten, in denen Reliktpopulationen seltener Arten eine leichte Beute darstellen, könnte die Ausbreitung von Waschbär und Marderhund für diese gravierende Folgen haben. Im Projekt „Enok und Waschbär in Österreich“ werden deshalb die Nahrungsspektren der beiden Raubsäuger, insbesondere im Bezug auf das Vorkommen seltener Arten, mittels einer Mageninhaltsanalyse untersucht.
2. Die Gefährdung der menschlichen Gesundheit: Waschbär und Marderhund sind Träger und Überträger von Krankheiten und Parasiten, die auch für Menschen gefährlich sein können. Die gefährlichste darunter, die Tollwut, wurde durch die Ausbringung von Impfködem erfolgreich bekämpft – seit 2008 gilt Österreich als tollwutfreies Gebiet. Der kleine Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*), der nicht nur vom Fuchs sondern auch vom Marderhund übertragen wird, kann bei infizierten Menschen zu schweren Organschäden führen, die ohne Behandlung meist mit Lebersversagen enden. Auch der Waschbärspulwurm (*Baylisascaris procyonis*) kann Menschen befallen und zu schweren Schäden des Nervensystems bis hin zum Tode führen. Zwar ist die Infektionsgefahr für Menschen relativ gering, trotzdem werden im Rahmen des Projekts „Enok und Waschbär in Österreich“ eingeschickte Tierproben bzw. -kerne auf den Befall mit diesen Parasiten untersucht. Die Ergebnisse sollen helfen, das Infektionsrisiko einzuschätzen und besonders betroffene Gebiete zu identifizieren.

Leider wurden bisher nur sehr wenige Proben für die Untersuchung der möglichen Risikofaktoren zur Verfügung gestellt.

### Ohne die Jägerschaft geht es nicht

Das Gelingen dieses Forschungsprojektes ist von der Zusammenarbeit mit der Jägerschaft abhängig. Nur mit Hilfe der Jäger kann eine großflächige Bestandserfassung durchgeführt und sinnvolle Ergebnisse erlangt werden. Bitte melden auch Sie Sichtungen und Abschüsse von Waschbär und Marderhund in Ihrem Revier! Da die Jäger im direkten Zusammenhang mit der Regulierung dieser Wildarten stehen, haben sie nicht nur den meisten Kontakt zu diesen Tieren, sondern auch das größte Risiko bezüglich der Übertragung zoonotischer Parasiten. Eine Untersuchung des Parasitenbefalls sowie des Mageninhalts von Enok und Waschbär kann nur mit Hilfe der von Jägern zur Verfügung gestellten Proben bzw. Kerne durchgeführt werden. Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie Proben oder Kerne für die Untersuchung zur Verfügung stellen können.

*Nähere Informationen finden Sie auch unter [www.enok.at](http://www.enok.at).*

**Dipl.-Biol. Tanja DUSCHER**

*Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie  
der Vet.med. Universität Wien*

# Fragebogen zur Meldung von Enok- und Waschbärnachweisen

**Tierart:**     Waschbär             Enok/Marderhund             unsicher

**Datum des Nachweises:**.....

**Ort des Nachweises:** Bezirk: .....  
Nächste Ortschaft, ggf. Jagdrevier:.....

**Kommt diese Tierart im angegebenen Gebiet regelmäßig vor?**  
Ja, erstmals am/ im Jahr: .....             unbekannt  
Nein,             nur vereinzelt             dies ist der Erstnachweis

**Nachweisart:**  
 Beobachtung             Fährte             Losung  
 Todfund/Verkehrsofper     erlegtes Tier             Fallenfang

**Gibt es Belege?**  
 Nein  
Ja:     Foto             Gipsabdruck             Losung  
       Haare             Präparat             Tierkörper oder Organprobe

**Altersklasse und Anzahl** (je Nachweis):  
Jungtiere:.....            Alttiere:.....            Alter unbekannt:.....

**In welchem Habitat konnte die Tierart nachgewiesen werden?**

Wald:     Laubwald             Nadelwald             Mischwald  
           hoher Altholzanteil     Verjüngung/Dickung     mittelalter Wald

Gewässernähe             Ackerfläche; Feldfrucht (wenn bekannt).....  
 Offenland (Wiese etc.)     Siedlungsgebiet            sonstiges:.....

**Angaben zur Person** (diese Angaben werden vertraulich behandelt und dienen für Rückfragen im Rahmen dieses Projektes):

Name:.....

Telefonnummer:.....            E-mail:.....

**Sind Sie Jäger?**     Ja             Nein

**Bemerkungen:**.....

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

Rücksendung und Fragen bitte an:

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie  
Tanja Duscher  
Savoyenstrasse 1  
1160 Wien

Tel: 01-4890915-216 / Fax: 01-4890915- 616  
E-mail: info@enok.at  
www.enok.at



Waschbär



Enok

